

Die wahre Klugheit

in der Welt zu leben,

Oder

Gründliche Anleitung

Zu einer

ehrlichen und honêten

Gütführung,

Vermittelst derer

Man nicht allein in der Welt
zu seinem Glück gelangen, sondern auch
in allerhand Professionen die Hochachtung und
Freundschaft der Menschen erwerben könne.

Wegen seiner Vortrefflichkeit aus dem
Französischen

des Herrn STEPHANI LE NOBLE

in das Deutsche übersetzt

^{Von}
MENANTES.

Samburg,

Bei J. B. Gichtweiser u. Chr. Wilh. Brandt,

1725.



Die Zwischen und zwanzigste Unterredung.

Wie man mit seinen Feinden le-
ben solle.

Aristippus.

An unserer letzten Unterredung habe ich euch / mein Sohn / die Brutalität mit so lebendigen Farben abgemahlet / und mich so sehr bemühet euch einen Abscheu davor zu erwecken / daß ich mir nimmermehr eingebildet hätte / daß ihr in solchen Fehler verfallen soltet ; Ich erfahre jedoch / daß ihr mit dem Gracchus vor einem Augenblicke sehr hart daran gewesen / und ihm mit einen sehr anzieglichen groben Verfahren begegnet.

Timogenes.

Er ist ein junger unbesonnener Kerl / der sich allenthalben für meinen Feind erklärret / und niemahls von mir redet / daß er mich nicht auf die allergrausamste Weise lästern sollte. Ich habe ihn durch unsern gemeinsamen Freund den Pericles wohl zehn mahl ersuchen lassen sich in seinen zornigen Ausschweiffungen gegen mich zu mäßigen ; Er hat sich aber diff-

falls

Timogenes.

Muß er aber nicht gestehen / daß man öfters einen Menschen bloß darum nicht hoch achte / weil man ihn nicht kennet / und entweder der Nachricht seiner Feinde / oder der ersten Idee die man sich von ihm gemacht / allzu viel trauet ?

Aristippus.

Nichts ist der Wahrheit gemässer / noch gemeiner / als was ihr saget. Und damit wir die Exempeln nicht weit herhohlen / wie viele Menschen reden nicht übel von dem Stadius , weil des Misaëls seine Aueläufer nachtheilige Lügen von ihm ausgestreuet / und sie sich einmahl diese böse Idee von ihm gemacht ? So bald sie ihn aber kennen lernen / verschwindet die Verläumbdung / und werden sie von seiner Tugend überzeuget. Und eben dieses hat uns der Esopus sehr artig bezeichnet / in der Fabel von der Hindin / welche in Ansehung der ersten Idee , die man ihr von dem Rhinoceros vorgebildet / vor demselbigen flohe / so bald sie ihn aber kannte und mit ihm umgieng / ihm ihre Hochachtung und Freundschaft nicht versagen funte. Diese Fabel / womit ich diese Unterredung schliesse / habe ich auf folgende Weise verfasset.

Fabel

Von der Hindin und dem Rhinoceros.

Hertheile doch von andern nicht
Eh du sie recht hast kennen lernen.

Wer

Wer dem Gehöre giebt der von mir Ubel spricht
Muß von der Wahrheit sich entfernen.

Er stellt ein verschmitzter Feind die Dornene dir
Als eine Hure vor/ und darff sich nicht entblöden/
Dich gleichfalls zu bereden

Es sey Theophilus ein Schalck/ ein grobes Thier/
Und ein durchtriebner Schelm/ so wirst du doch erfahren

Wenn du mit ihnen dich erst recht bekannt gemacht/

Dass sich Verdienst und Ehr' an ihnen offenbahren/
Und sie von Jugend auf die Eugend hochgeacht.

Wer so der Lästerung schlechthin Gehöre giebet
Der bildet sich was falsches ein/

Und wer die falschen Jungen liebt

Der muß gewiß betrogen seyn.

Indessen sagt Herr Mund/ versuchet meinen Wein

Eh ihr davon ein Urtheil fället:

Wie? hat er wohl nicht Recht? Ach ja/ denn eben
diß

Meint der Esopus ganz gewiß

Wie aus jetzt folgendem Gedichte bald erhellet/

Da er zu denen Plauder-Matzen spricht;

Eh ihr die Leute kennt so sprechet von ihnen nicht.

Ein Elephant der in der Barbarey

Vor andern mächtig war/ hochmuthig von Geberden/

Und blind in seinem Zorn/ ja voller Tyranny/

Molt' am Rhinoceros einst gern zum Ritter werden/
Und schwur in seinem Grimm/ bey seinem Helferbein/

Ihn/ ob er noch so Flug/ dem Tod zu übergeben.

Er stund ihm also nach dem Leben/

Doch dieses mochte ihm noch nicht genugsam seyn/
Er hielte sich dazu/ Kraft seines Zorns/ verbunden
Durch tausend Lügen ihn an seinem guten Ruhm

Em-

Empfindlich zu verwunden:
 Wer es mit ihm hielt gieng gleichfalls damit um/
 Daß er von dem Rhinoceros
 Beständig übel sprach/ und Oehl ins feuer goss.
 Man mahlte als ein Ungeheuer
 Ihn denen albernen und schwachen Thieren vor;
 So daß er den Credit bey allen fast verlohr;
 Und jederman gewisse Abentheuer
 Auf fremde Nachricht zwar/ doch aber ohne
 Grund/

Von dem Rhinoceros erzählte/
 Dem doch/ wie allen Weisen fund/
 Nichts an Verdienst und Tugend fehlte.
 Vor andern hatte auch von diesem frommen Guest
 Ein junges Reh/ auf solche Läster-Reden
 Ein seltsames Concept in sein Gehirn gefaßt/
 Wie es gemeinlich den Furchtsamen und Blöden
 Zu widerfahren pflegt. Als dieses nun einmahl
 Denselben in dem tiefsten Thal
 Von fernem stehen sahe/
 War Furcht und Angst dem blöden Hertzen nahe
 Drum lief es als ein Blitz den höchsten Berg hinan/
 So stark ein leichtes Reh nur immer lauffen kan.
 Es lachte der Rhinoceros von Hertzen/
 Gieng mit dem flüchtigen ganz liebreich anzuschre-
 gen/

Versprach ihm alle Treu
 Und bat ihn/ daß er doch nur ohne Furcht und Scheu
 Zu ihm herunter käme:
 Diß aber fiel ihm unbequeme.
 Des andern Tages traff an eben solchein Orte
 Das blöde Reh denselben wieder an/
 Trat etwas näher hin/ bekam auch gute Worte/
 So daß es sich in etwas schon besann/
 Weil es ihn nicht so schrecklich fand/
 Als es vorhin sich solchen vorgestellt.
 Doch weil man ihn im ganzen Lande

für

für grausam und gefährlich hält/

So will / wie friedsam er auch immer anzuschauen/

Das scheu-gemachte Reh doch solchem noch nicht

trauen.

Zuletzt begegnen sie einander alle beyde

Als der Rhinoceros nun eben auf die Weyde

Aus einem dicken Walde gieng/

Das Reh erschrückt/ und will sich der Gefahr ent-
ziehen/

Doch kan es dißmahl nicht entfliehen;

Als aber er mit ihm zu reden nur anfieng/

Und es versicherte/ daß es ganz sicher wäre/

Sprach dieses: Ey so sey der Elephant verflucht/

Als wider welchen ich mit Rechte mich erklärte/

Weil er mich zu betrügen hat gesucht.

Ist doch wohl in der Welt kein einzig Thier zu
finden

Das so aufrichtig/ fromm/ und auch so gütig sey.

Drum wehe dem/ der bloß auf falsche Plauderey

Sein Urtheil pflegt zu gründen.

Ende der Ziven und zwanzigsten Un-
terredung.



Die